

# „Erinnern sind wir Opfern und uns selbst schuldig“

Gedenkfeier zum 9. November am Synagogenweg in Norden – Pastor Martin Specht hält die Ansprache

Eigene Beiträge zu dem Thema von Hager KGS-Schülern.

**Norden** – Warum erinnern? Diese Frage stand gestern Abend im Mittelpunkt der Gedenkfeier zum 9. November, zu der die Ökumenische Arbeitsgruppe Synagogenweg in Norden um 18 Uhr erneut eingeladen hatte. Die Veranstaltung, an der zahlreiche Bürger teilnahmen, dauerte etwa eine halbe Stunde und sollte an die durch das Nazi-Regime vertriebenen, gedemütigten, gequälten und getöteten Juden erinnern sowie an die Nacht vor 68 Jahren, in der die Nationalsozialisten die Synagogen abbrennen ließen.

**Beiträge von Schülern**

Die Rede hielt in diesem Jahr Pastor Martin Specht von der Ludgeri-Kirchengemeinde. Zudem hatte eine Schülergruppe der Kooperativen Gesamtschule Hage eigene Beiträge zu diesem Thema erarbeitet, die sie vortrug. Neben Gedichten wurde unter anderem eine nachdenklich stimmende Geschichte über Zivilcourage in der S-Bahn erzählt, in der sich mehrere Juden den gelben Davidsstern anstecken – allerdings als Zeichen der Würde und zum Schutz der Menschlichkeit. Für die musikalische Begleitung sorgte der Bläserkreis der Ludgeri-Gemeinde.

Specht erklärte, warum das



Hager Schüler hatten zur Gedenkfeier eigene Beiträge verfasst, die sie vortrugen.

FOTO: SAATHOOF

Erinnern auch heute noch so von Bedeutung ist, nämlich damit Geschichte sich nicht wiederholt. „Sich erinnern, um zu begreifen – dafür versammeln wir uns hier, Jahr für Jahr. So haben wir es eben in den Texten der Schülerinnen und Schüler der KGS Hage gehört. Das Grauen von damals lässt keine Normalität, kein Übergehen zur Tagesordnung zu. Das Erinnern sind wir den Opfern schuldig und letztlich auch uns selbst“, sagte er. Denn niemand könne sich von seiner Geschichte lossa-

gen. „Und wenn ich Zukunft verantwortlich gestalten will, wenn ich verstehen will, was es bedeutet, wenn Jugendliche heute einander als „Jude“ beschimpfen, dann muss ich den Blick zurückwenden und aushalten, was ich dort sehe.“

Die jährliche Gedenkfeier solle als Zeichen verstanden werden, dass nicht zugelassen werde, wenn Menschen heute ausgegrenzt würden, verfolgt und misshandelt wegen ihres Glaubens, ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer

Religion. „Der Pogrom wütet in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 auch in Norden. Nicht wahllos, sondern ganz gezielt, mit perfider Besinnung. Die gut 100 jüdischen Familien in Norden werden aus ihren Häusern geholt und im Schlachthof zusammengepfercht, gequält und misshandelt. Derweil geht die Synagoge in Flammen auf, Geschäfte werden geplündert und zerstört. Nur zwei Jahre später sind die jüdischen Mitbürger aus Norden verschwunden, das jü-

dische Leben, das diese Stadt mitgeprägt, mitgestaltet, mit aufgebaut hat, ist vernichtet“, berichtet Specht.

Rückkehr zur Normalität gebe es nicht, könne es nicht geben – weil es eine Normalität jüdischen Lebens in Deutschland nicht mehr gebe. Seit 66 Jahren sei das jüdische Leben gleichsam ausgerottet – es lebe nur noch als Erinnerungskultur – „einmal im Jahr bei dieser Gedenkfeier – und bei den Besuchen auf dem jüdischen Friedhof“.

Aber trotzdem gebe es den Weg nach vorn. Und die Erinnerungskultur rund um diesen Ort, rund um den Synagogenweg habe geholfen, das Tor zu öffnen. Die Woche der Begegnung im vergangenen Jahr habe geholfen, die Sprachlosigkeit der lähmenden Betroffenheit zu durchbrechen – aus den namenlosen Opfern seien Menschen aus Fleisch und Blut geworden, „Menschen, die manchmal noch unsere Sprachensprechen, Menschen, die lachen können und Fröhlichkeit kennen, Menschen, die hierher zurückgekommen sind, an den Ort ihrer Kindheit, an den Lebensmittelpunkt der Eltern und Großeltern, den Ort, der mit Schmerz und Trauer verbunden ist, ja oft genug sicher auch mit Hass“.

Und es gebe wirklich Begeg-

nung zwischen den Nachfahren der Täter und den Opfern und deren Nachfahren. Eine Begegnung, die den Namen wirklich verdiene, weil sie alle Facetten menschlichen Lebens umfasse, das Lachen und die Tränen, die Lebensfreude und die Lebensangst. „Und wir können erleben, dass jüdisches Leben in unserem Land wieder neu wachsen kann. Wir lesen von der Ordination von Rabbinern, wir sehen die Einweihung

„Wir wollen uns erinnern, damit Geschichte sich nicht wiederholt“

MARTIN SPECHT

der neuen großen Synagoge in München heute, die für Salomon Korn vom Zentralrat der Juden so etwas wie in Stein gehauenes Vertrauen in Deutschland ist“, so der Pastor.

Aus dem Erinnern erwachse Zukunft, Verstehen, Gemeinschaft. Dies sei zu spüren in den letzten Jahren. „Es hilft uns, das Erinnern an den jüdischen Anteil an der Geschichte unserer Stadt nicht zu einem leeren Ritual werden zu lassen, sondern zu einer lebendigen Auseinandersetzung über Generationen und nationale Grenzen hinweg. Und dann werden wir es annehmen können, das Erbe unserer Geschichte und die Verantwortung, die für uns daraus erwächst, eine Verantwortung, die jede Generation neu zu tragen lernen muss.“

## Erstes Solo-Konzert von FiveConcert

Am 17. November im WBZ-Forum

**Norden/ish** – „Manege frei“, „Bühne frei“ – hat man alles schon gehört – aber jetzt heißt es „Zimmer frei“, und zwar beim Konzert der Norder A-cappella-Gruppe FiveConcert, die am Freitag, 17. November, ab 20 Uhr im Weiterbildungszentrum in Norden auftritt.

„Zimmer frei“ – das war so eine Idee, die sich im Laufe der Proben entwickelte, erzählen die fünf Mitglieder der Gruppe, Gesa Jensen, Johanna Contzio, Marja Goronzy, Matthias Krömer und Holger Creutzfeldt. Sie üben fleißig für ihr erstes ganz eigenes Konzert, den ersten langen Abend, den sie ganz allein gestalten werden.

Aus diesem Anlass haben

die fünf, die seit rund zweieinhalb Jahren in dieser Besetzung zusammen singen, das ganze Repertoire „auf den Prüfstand“ gestellt und überlegt, was präsentiert werden soll. Herausgekommen ist eine bunte Mischung bekannter Lieder, aber auch manches neue Stück wird zu hören sein.

Jazz, Pop oder Rock – von allem ist etwas dabei, die Stücke stammen zumeist aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts – ab der 60er Jahre, sagen die Sängerinnen und Sänger.

Die Idee, es einmal ganz allein zu versuchen, gibt es schon geraume Zeit, richtig konkret wurde die Sache aber erst in diesem Frühjahr nach



Die Gruppe FiveConcert präsentiert eine bunte Mischung bekannter Lieder, aber auch neue Stücke.

FOTO: HARTMANN

dem großen A-cappella-Festival in Norden. Seitdem wird fleißig gebastelt an der Musik rund um das Thema „Zimmer frei“. Die fünf schmunzeln, wenn sie darüber reden – sie

wollen ihr Publikum überraschen.

Fans von FiveConcert gibt es genug, immer wenn die Gruppe bislang auftrat, war das Haus voll. Wer sich für

das Konzert am Freitag im Vorverkauf eine Karte sichern möchte, kann das bei der Buchhandlung Hasbargen in Norden tun. Die Karten kosten im Vorverkauf sieben, an

der Abendkasse acht Euro.

Nach dem Konzert soll gemeinsam ein bisschen gefeiert werden. Die Gruppenmitglieder laden ein zu einem kleinen Umtrunk.

## „JANE“ KOMMT NACH NORDDEICH



Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr wird am Sonntag, 26. November, im Musikschuppen Meta in Norddeich erneut zu einem Live-Konzert mit der bekannten Rockgruppe „Jane“ aus

Hannover eingeladen. An diesem Abend ist ein Live-Mitschnitt für die neue CD der Band bei Meta geplant. Das Konzert beginnt um 21 Uhr. Weitere Infos unter [www.jane-music.com](http://www.jane-music.com).

## Irish Actors mit Theaterszenen, Sketchen und Musik in Norden

Beliebte Theatertruppe gastiert am 1. Dezember im WBZ

**Norden** – Am 1. Dezember ist es wieder so weit: Die Irish Actors Theatre Company aus Dublin tritt unter der Leitung von Noel Cummins im Forum der Kreisvolkshochschule Norden mit ihrem diesjährigen Programm auf. Wie üblich wird es eine bunte Mischung aus Theaterszenen, Sketchen und Musik geben. Und wie immer reichen auch Schulenglischkenntnisse aus, um das Geschehen zu verstehen.

Das Thema in diesem Jahr ist die Liebe. Die Iren haben in ihrer Geschichte immer ein gespaltenes Verhältnis zur Liebe gehabt: Auf der

einen Seite haben wir die ziemlich hormongetriebenen keltischen Heißsporne, deren Auffassung von Liebe eher in den Paragraphen des Strafbgesetzbuches zu finden ist. Auf der anderen Seite ist anzumerken, dass die Iren auch aufgrund ihrer Liebeslieder und -gedichte dafür gesorgt haben, dass nicht weniger als sechs Nobelpreisträger für Literatur aus ihren Reihen kommen. Das Publikum am 1. Dezember muss sich überraschen lassen, welche Anteile die Irish Actors servieren werden. An dieser Stelle sei nur so viel verraten: Es könnten Beiträge von Oscar Wilde,

Brendan Behan, Queen Victoria, Mick Jagger und – last but not least – dem noblen Ritter Hugo im Programm stehen, wenn es dann heißt „Love, Passion and ... sorry, I've got a headache!“

Karten sind im Vorverkauf der Kreisvolkshochschule Norden erhältlich. Sie können auch telefonisch unter Telefon: 04931/924-123 vorbestellt werden. Und wer keine Karte erwirbt, hat vielleicht die Möglichkeit, den etwas informelleren Auftritt der Truppe am Sonnabend darauf im Hotel zur Post mitzuerleben, wo es garantiert noch wilder zugeht.